

Gefahr, so ist dafür alles, was von den „gefährlichen Tieren“ des brasilianischen Urwaldes erzählt wird, ins Reich der Fabel zu verweisen. Das größte Säugetier, der Tapir, in Brasilien Anda geheißen, ist völlig harmlos; vor 40 Jahren traf ich ihn noch manchmal im Dickicht an, jetzt habe ich ihn im Itatiaya nicht wieder gefunden. Der Jaguar schweift wohl manchmal bis in unsere Gegend, ist aber jedenfalls äußerst selten und tut dem Menschen — wenigstens dem Erwachsenen — nichts. Die Wildschweine — es sind sog. Lippenpekkari — sieht man mehrfach und hört sie noch öfters, wenn sie als greuliche Feldverwüster durch die Maispflanzungen brechen, wo sie in unglaublich kurzer Zeit alles zerwühlen und zertrampeln. Man geht ihnen, wenn man nicht bewaffnet ist, am besten aus dem Wege, denn die Beester haben sich organisiert; bindet man mit einem an, so helfen ihm die übrigen 2—3 Dutzend und wie man als einzelner Mensch mit 30—40 Wildschweinen fertig wird, ist nicht so schnell ausgedacht, darum läßt man sie am besten in Ruhe. Sehr gut habe ich mich mit ihnen vertragen, wenn sie gebraten auf der Schüssel lagen. Sie schmecken recht gut; von dem Geschmack nach dem Sekret ihrer Rückendrüse, die zeitig beseitigt war, habe ich nichts gemerkt.

Wer darum glauben wollte, daß man hier im Itatiaya in steter Lebensgefahr schwebt, würde ebenso fehl gehen, wie der, der sich den Aufenthalt echt indianisch oder brasilianisch vorstellt. Nicht „Adlerfeder“, „Wolfsklau“ oder „Eberzahn“ nennen sich die Personen meiner Umgebung; wohl aber heißt der Gasthalter Herr LEONHARD WALTER, seine Gattin ELISE, das Dienstmädchen FRIEDA, der Knecht HANS, das Pferd Wotan, der Hund Mohren und die Katze Mieke. Von der Zimmersäule schauen die Bilder deutscher Fürsten, der unglückliche König Ludwig II. von Bayern, der Kronprinz von Preußen usw. hernieder. Hier fühle ich mich heimischer als in meinem europäischen Vaterlande und nicht als Blaßgesicht unter Rothhäuten, sondern als Deutscher wie in Deutschland. Ich kann nicht verstehen, warum Sammler, welche die nötige Freizeit aufbringen können, nicht einmal auf eine Saison heraufkommen, und warum Deutschbrasilianer um sich vom warmen Klima der Ebene abzukühlen, die teure Fahrt ins noch teure Europa machen. Hier, wo man für M. 5.— Pension halb totgefüttert wird, und dazu schon direkt vor seiner Hütte brasilianische Insekten sammeln kann, ist doch ein Paradies für einen Naturfreund und wer hier einige Monate weilen kann, spart an der billigen Lebenshaltung so viel, daß die Ueberfahrt gedeckt wird.

Ich meine, es müßte auch für solche Sammler, die nur heimische Insekten in ihre Sammlung aufnehmen, von Interesse sein, auch einmal eine Gegend sich anzusehen, die auch nicht eine einzige Falterart mit Mitteleuropa gemein hat.

Für Schmetterlingsammler ist das Itiayagebirge von ganz besonderem Interesse. In der „Rundschau“ wird nach meiner Rückkehr eine Liste der im Itatiaya vorkommenden Tagfalter aus der Feder ZIKANS erscheinen. Seine Sammlung enthält — nur die Arten aus der nächsten Umgebung Campobellos gerechnet,

und ohne daß die zahlreichen benannten Unterformen mitgezählt sind — 550 Tagfalter-Arten, nämlich 16 Papilio, 40 Pieriden, 21 Danaiden, 24 Satyriden, 17 Brassoliden, 6 Morpho, 87 Nymphaliden, 80 Eryciniden, 50 Lycaeniden, 210 Hesperiden. Das sind nur diejenigen Tagfalter, die Herr ZIKAN in den wenigen Jahren seines Dortseins erbeutet hat. Daß die Zahl der das Gebirge tatsächlich bewohnenden Tagfalterarten erheblich größer ist, steht ganz außer Frage. Würde heute ein bequemer Weg auf die Nordseite des Gebirges gebahnt, die schon in Minas liegt, so wird die Artenzahl, besonders für „Ortstiere“ wie Eryciniden usw. mit einem Schlag ganz bedeutend wachsen.
(Fortsetzung folgt.)

„Schmetterlingspreise.“

Von Heinz Roth, Hof i. Bayern.

(Fortsetzung.)

Nun zum Preispunkt selber! Ja, es nimmt sich merkwürdig aus, wenn z. B. in derselben Nummer dieselben Eier von dem für 1 M., von jenem für 2 M. angeboten werden, oder wenn 1 Dtzd. Eier für 4 M., in einer folgenden Nummer von anderer Seite aber für nur 1 M. zu haben sind. Wird der erfahrene Sammler dann aber immer die billigere Quelle bevorzugen, bzw. bleiben die höheren Angebote unbestellt? Ich meine, auch die Billigkeit hat ihre Grenzen; wenn sie lächerlich wird, ist sie kein Empfehlungsmittel mehr. Die Qualität von lebendem und totem Material hat so großen Spielraum, daß schließlich jeder geforderte Preis berechtigt sein kann. Eine Preisnormierung hat demnach nur einen Wert, wenn auch die Qualitätsbezeichnungen normiert sind. Aber vielleicht dürfte der Vorschlag bezüglich Preisrichtlinien von Herrn Dr. RUEDIGER auch so verstanden werden: nicht Preisvorschriften sollen aufgestellt werden, sondern eine Art „Kursberichte“, d. s. Angaben, zu welchem Preis gegenwärtig diese oder jene Art in der oder jener Qualität in normalem Handel abgegeben wird.

Wie sehr jedem Sammler an dergleichen Einblick in die Marktlage nicht nur im materiellen, sondern auch im ideellen Interesse gelegen sein wird, soll folgender nicht seltener Fall als Beispiel dartun: Ich habe mir mit großen Geldopfern eine seltene Art, etwa einen Parnassiusfürsten, erworben; ein anderer Sammler weiß dazu nur zu sagen, „ach, davon hab' ich eine ganze Originalausbeute“ oder „für diese Art zahle ich nur die Hälfte“ u. dgl., mit dem mehr oder weniger sichern Erfolg, daß ich mir selber als der Dumme vorkomme; später stellt sich dann oft heraus (zum Glück!), daß mein teures Stück doch was anderes ist als die bewußten „Serienstücke“. Immerhin, die Sammel lust kann einem also verdorben werden, weil man unsicher wird.

Aber auch — und das ist gewiß mit eine Hauptsache! — die ernsthaften Geschäfte dürften gegen solche Preisnotierungen nichts einzuwenden haben. Dr. O. STAUDINGER u. A. BANG-HAAS gibt ja selber Preislisten heraus, die ohnehin schon seit Jahrzehnten so ziemlich allgemein als Preisrichtlinien anerkannt

werden. Ganz gewiß wäre schon viel gewonnen, wenn genannte Firma wieder einen allgemeinen Katalog mit modernen Preisen herausbrächte. Die früheren STAUDINGER-Listen besaßen wirklich schon einen gewissen Grad von Vollkommenheit in der Art der Preislagenveröffentlichung. Aber auch andere Firmen sollten mehr mitwirken. Nebenher könnte aber eine überparteiliche Preisrichtlinien-aufstellung noch recht gute Dienste tun, ausgeführt nach Dr. RUEDIGERS Vorschlag durch eine Gruppe versierter Entomologen in Zusammenarbeit mit Vertretern verschiedener Insektenhandlungen. Die Zusammensetzung einer solchen Preisnotierungskommission könnte gewährleisten, daß in ihren Veröffentlichungen eine preisdrückerische Absicht genau so ausgeschlossen ist, wie etwa die Tendenz, die Preise künstlich auf unnatürliche Höhe hinaufzuschrauben. (Schluß folgt.)

Das System der Schmetterlinge.

III. Die Danaiden.

Von A. Seitz, z. Z. Campo Bello (Bras.).

(Fortsetzung.)

Neben der Gattung *Danais* kommt im Süden Asiens noch die Gattung *Euploea* vor, und zwar in einer sehr großen Zahl von Formen. Viele Gegenden wimmeln von ihnen, und ich sah auf Hongkong weißblühende Bäume mit einem so dichten Ueberzug gedrängt sitzender *Euploea*, daß der Baum wie mit einem schwarzen Tuch zugedeckt aussah. Ich habe niemals gesehen, daß irgendein Tier einer *Euploea* etwas getan hätte¹⁾. Die ungemein auffälligen, oft meist ganz schwarz gefärbten, oft wundervoll blau schillernden Falter fliegen in Unzahl sichtlich ungehindert durch die Luft; sie tummeln sich überall auf Wegen und Plätzen, in den Straßen der Städte, in allen Gärten, ihre Anzahl schwillt zuweilen so ungeheuer an, daß enorme Züge, dicht wie Heuschreckenschwärme — nicht einzeln wandernd, wie die Distelfalter, die *Libythea* oder die amerikanischen Hesperiden — sich längs der Küste Indiens bewegen und sogar auf das weite Meer hinausziehen.

Ueber die Raupen ist trotz des Massenvorkommens der Schmetterlinge nur ganz wenig bekannt, aber doch genug um ein brauchbares Bild zu erhalten. Alle Nährpflanzen der Euploeen, die man kennt, sind Giftpflanzen, den gleichen Familien angehörig, wie die Nährsträucher der vorigen Danaidengruppe. An Stellen des indischen Faunengebiets, wo Oleander als Zierpflanze eingeführt ist, haben die *Euploea* diesen befallen. Andere *Euploea*-Raupen fand man auf Strophanth. B. HAGEN fand die Raupe von *E. mulciber* auf Sumatra auf der Schlingpflanze „Djarum-Djarum“ deren wissenschaftlicher Name mir allerdings nicht

1) PIEPERS allerdings will dies gesehen haben, aber seine Angaben können mich nicht überzeugen. Vögel verfolgen manchmal (auch bei uns) Tagfalter, um sich zu üben und aus Jagdvergnügen. Ich habe beobachtet, wie ein Rotschwänzchen auf eine *Epinephele jurtina* stieß, die es doch hätte fangen können, die es aber nur jagte und dann entkommen ließ.

bekannt; sonst frißt sie das giftige Nerium. Auf Hongkong fand ich *Euploea*-Raupen unter einem ungiftigen Baum, von dem sie sichtlich herabgefallen waren, aber bei genauem Zusehen fand sich, daß der Baum von einer giftigen Schlingpflanze umrankt war, die auch deutlich die Fraßspuren zeigte. Die Raupen sehen überaus ekelhaft aus, zwar schön bunt, aber wie mit gelbem Fett bestrichen; wie nasse, klebrige Würmer, an denen weiche Fäden hängen.

Diesen *Euploea* der indischen Fauna entsprechen in Süd-Amerika die „*Ithomiinae*“, bekannter unter dem Namen der „*Neotropiden*“. Wie die *Euploea* in Süd-Asien so sind gewisse *Ithomiinae* in Süd-Amerika die gemeinsten Falter. Noch vor Kurzem sah ich in Rio vor meinem Fenster um die Artocarpus-Bäume zahlreiche *Mechanitis lysimnia* sich tummeln und im Itatiaya-Gebirge sind nahe der Maromba-Brücke die gemeinsten Tagfalter gleichfalls eine Ithomiinen-Art, nämlich *Ceratinia eupompe*¹⁾. In Santos sind gleichfalls glashelle Ithomiiden die gemeinsten Falter, wenigstens zu bestimmten Jahreszeiten. Oben im Itatiaya an der Maromba-Brücke habe ich 2 Monate lang recht eifrig Asiliden gejagt und mancher dieser Mordfliegen ihre Beute abgenommen. Diese war gewöhnlich ein Spanner oder kleinerer Falter von oft großer Fluggeschicklichkeit; aber die häufigsten und wegen ihres täppischen Flugs am leichtesten zu fangenden Falter, die *Leucothyris*, *Ithomia*, *Ceratinia* usw. waren niemals dabei.

Sehr erklärlich: die Raupen der Neotropiden fressen Giftpflanzen, diesmal aber aus einer andern Pflanzenfamilie, die mit den Strychnus, Asclepias, Strophanthus usw. wenig zu tun hat. Sie leben — soweit bis jetzt bekannt — sämtlich an Solaneen. *Mechanitis lysimnia*, der gemeinste Schmetterling Brasiliens, lebt als Raupe an Solanum arrebutea. *Ceratinia euryanassa* lebt am Trompetenbaum (*Datura arborea*), also einem Verwandten vom Stechapfel, der in seinen Blättern das Daturin enthält, in der Wirkung gleich dem Atropin, d. h. dem scheußlichen Gift unserer Tollkirsche. Im allgemeinen sind die *Ithomiinae* (nach den Beobachtungen von FERREIRA D'ALMEIDA) nicht auf eine einzelne Solanee eingestellt, sondern wählen in dieser giftigen Familie bald diese, bald jene Art. Aber obwohl es diesem tätigen Entomologen gelang, von einer ganzen Anzahl von Ithomiinen Solaneen als Nährpflanze nachzuweisen, so von *Ceratinia daëta* und *eupompe*, von *Ithomia drymo*, *Hypoleria oreas*, *Heterosais edessa*, *Pteronymia sylvo* und *euritea*, *Episcada hymenaea* und *clausina*, konnte er in keinem Falle eine giftlose Nahrung feststellen.

Nun kommt noch weiter eine Gruppe von Danaidae in Betracht, nämlich die vorwiegend papuanische Gattung *Tellervo*, mit nur einer Art. Meine gesamte Kenntnis dieser Art hinsichtlich ihrer früheren Stände beschränkt sich auf eine briefliche Mitteilung von OKAYAMA aus Rabaul, wonach die schwarze, vorn und hinten zwei Fadenanhänge tragende *Tellervo*-Raupe an einer „Schlingpflanze mit herzförmigen Blättern“ lebt, und zwar an „derselben Pflanze, an der auch *Ornithoptera bornemannii* lebt“, das wäre also eine

1) Die ich merkwürdigerweise hier in Rio noch nicht gesehen habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Roth Heinz

Artikel/Article: [Schmetterlingspreise. \(Fortsetzung.\) 38-39](#)